

Der Zimmerer

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Ersatzkasse) in Hamburg

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Herausgegeben vom
Zentralverband der Zimmerer und verw. Berufsgenossen Deutschlands
Hamburg 1, Befenbinderhof 57, 4. Et.

Anzeigen:
Für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 M .
für Versammlungsanzeigen 10 M pro Zeile.

Kameraden! Wirkt auf die Unorganisierten ein, damit sie Mitglieder unseres Zentralverbandes werden!

Resultat der Feststellungen des Mitgliederbestandes in den Zahlstellen vom 13. Oktober 1917.

696 Zahlstellen haben die Karte Nr. 19 für den 13. Oktober eingefandt; sie weisen einen Mitgliederbestand nach von zusammen 58 566. Hiervon sind seit Ausbruch des Krieges bis zum 13. Oktober 40 152 oder 68,56 pZt. zum Militär eingezogen. Als gefallen gemeldet waren bis zum 22. Oktober 3080 Mitglieder. Arbeitslos waren am 13. Oktober 28 Mitglieder, dagegen standen 18 042 Mitglieder in Arbeit und 344 Mitglieder waren krank.

Nach Abzug der zum Militär Eingezogenen von der Gesamtzahl der nachgewiesenen Mitglieder verbleibt ein Bestand von 18 414 Mitgliedern. Hiervon waren arbeitslos 0,15 pZt., krank 1,87 pZt. und in Arbeit standen 97,98 pZt. 23 Mitglieder waren zur Annahme von Arbeit nach auswärts bereit.

Den Stand in den einzelnen Provinzen und Bundesstaaten veranschaulicht diese Tabelle:

Provinzen oder Bundesstaaten	Anzahl der an den Feststellungen beteiligten		Von den Mitgliedern (Spalte 3) sind					Zum Arbeit nach auswärts bereit
	Zahlstellen	Mitglieder	zum Militär eingezogen	arbeitslos	in Arbeit	krank		
1	2	3	4	5	6	7	8	
Ostpreußen	15	1811	835	—	472	4	—	
Westpreußen	12	697	503	—	191	3	—	
Brandenburg	62	5474	3277	7	2159	31	6	
Pommern	45	1630	1128	1	492	9	—	
Posen	16	457	343	—	114	—	—	
Schlesien	53	3936	2917	3	1001	15	—	
Sachsen	63	4207	2550	—	1633	24	—	
Schleswig-Holstein	46	2837	1729	1	598	9	—	
Hannover	48	2768	2026	2	724	16	—	
Westfalen	23	1201	980	—	217	4	—	
Hessen-Nassau	16	2360	1687	—	662	11	—	
Rheinland	18	2667	1494	1	1159	13	—	
Preußen	415	29045	19469	15	9422	139	6	
Bayern	48	3930	2570	5	1336	19	10	
(Rheinpfalz)	4	358	219	—	135	4	—	
Sachsen	58	11244	8104	2	3056	32	2	
Württemberg	13	1509	1065	—	439	5	—	
Baden	5	880	680	—	198	2	—	
Hessen	6	582	344	1	229	8	—	
Mecklenburg-Schwerin	44	1482	867	2	548	15	—	
Sachsen-Weimar	11	779	607	—	168	4	—	
Mecklenburg-Strelitz	8	240	153	1	84	2	—	
Oldenburg	10	680	534	—	142	4	—	
Braunschweig	12	557	354	—	199	4	—	
Sachsen-Meiningen	8	372	309	—	62	1	—	
"Altenburg	8	489	321	—	164	4	—	
"Coburg-Gotha	7	590	449	—	134	7	—	
Anhalt	10	496	290	—	200	6	—	
Schwarzburg-Sondersh.	2	100	75	—	24	1	—	
"Rudolstadt	6	198	158	—	40	—	—	
Waldeck	2	25	24	—	1	—	—	
Neuß a. L. (Greiz)	2	110	104	—	6	—	—	
"i. L. (Gera)	3	240	177	—	63	—	—	
Schaumburg-Lippe	3	77	61	—	16	—	—	
Lippe-Deimold	3	47	44	—	3	—	—	
Lübeck	2	370	226	—	137	7	—	
Bremen	1	1264	924	—	335	5	—	
Hamburg	3	2689	1814	1	850	24	5	
Elfaß-Lothringen	2	263	210	1	51	1	—	
Deutsches Reich	696	58566	40152	28	18042	344	23	

Gegenüber dem vorläufigen Ergebnis vom 29. September ist eine leichte Steigerung der zum Militär eingezogenen Mitglieder festzustellen, und zwar von 68,17 auf 68,56 pZt. Auch die Arbeitslosen- sowie die Krankenziffer hat sich leicht nach

oben bewegt, während der Prozentsatz der in Arbeit stehenden Mitglieder eine geringe Senkung aufweist. Nach dem vorläufigen Ergebnis vom 29. September standen von je 100 noch vorhandenen Mitgliedern 98,09 in Arbeit, 0,12 waren arbeitslos und 1,79 krank. Nach dem neuesten Ergebnis standen 97,98 in Arbeit, 0,15 waren arbeitslos und 1,87 krank.

Von dem Zahlstellen- und Mitgliederbestande vor dem Kriege (819 Zahlstellen, 62 673 Mitglieder) wurden durch die Feststellungen erfasst

	am 13. Januar	88,28 pZt. der Zahlst.,	92,77 pZt. der Mitgl.
27.	85,10	" "	91,83
10. Februar	86,69	" "	92,12
24.	85,71	" "	91,62
17. März	86,57	" "	91,86
31.	87,18	" "	93,55
14. April	86,45	" "	88,45
28.	85,10	" "	92,53
12. Mai	84,25	" "	90,97
26.	85,71	" "	93,00
16. Juni	87,18	" "	94,43
30.	85,10	" "	93,74
14. Juli	87,42	" "	94,91
28.	85,28	" "	93,48
11. August	85,28	" "	93,95
25.	87,55	" "	96,49
15. Septbr.	86,69	" "	95,84
29.	85,71	" "	95,35
13. Oktober	84,98	" "	93,45

Nachstehend aufgeführte Zahlstellen haben das Ergebnis der Feststellungen für den 13. Oktober nicht oder zu spät eingefandt. Die zu spät berichtet haben, sind durch einen Stern (*) kenntlich gemacht.

- Westpreußen: Danzig.
- Brandenburg: Arnswalde, Beelitz, *Bernau, Dahme, Frankfurt a. d. O., Lehmin, Lübben-Steinkirchen, Mittenwalde, Nauen, Neuruppin, Ziebingen.
- Pommern: Gollnow, Ueckermünde.
- Schlesien: Rattowitz, Strehlen.
- Provinz Sachsen: Gisleben, *Gardelegen, Magdeburg.
- Schleswig-Holstein: *Burg i. Dithm., *Schleswig, *Wantenborn, *Wedel.
- Hannover: Hann.-Münden, Lamspringe.
- Hessen-Nassau: Bad Orb.
- Rheinland: *Coblenz, *Essen.
- Bayern: Altenstettenbach, *Zinnenstadt, Roth.
- Rheinpfalz: Landau.
- Königreich Sachsen: *Zittau.
- Baden: Freiburg, Lörrach.
- Hessen: Großzimmern.
- Mecklenburg-Schwerin: *Brunshaupten, *Dömitz, Klitz, Raage, *Marlow, *Sternberg.
- Mecklenburg-Strelitz: Neubrandenburg.
- Braunschweig: Langelshausen.
- Hamburg: Bergedorf.
- Elfaß-Lothringen: Straßburg.

Die Umfrage für den 13. Oktober erstreckte sich auch darauf, wieviel von den in Arbeit stehenden Verbandsmitgliedern außerhalb des Tarifgebiets, zu dem ihre Zahlstelle gehört, oder im Kriegsgebiet beziehungsweise nicht im Zimmererberuf beschäftigt waren. Sie hat ergeben, daß von 18 042 Mitgliedern, die am 13. Oktober als in Arbeit stehend gemeldet wurden, 1831 = 10,15 pZt. außerhalb des Tarifgebiets ihrer Heimatzahlstelle oder im Kriegsgebiet beschäftigt waren und 842 = 4,67 pZt. nicht im Zimmererberuf arbeiteten. Einen Vergleich mit früheren Feststellungen hierüber gestatten folgende Zahlen:

Termin	Außerhalb des Tarifgebiets oder im Kriegsgebiet beschäftigt	Nicht im Zimmererberuf beschäftigt
15. Januar 1916	8,98 pZt.	9,28 pZt.
15. April 1916	8,79 "	7,94 "
15. Juli 1916	7,98 "	6,71 "
14. Oktober 1916	6,63 "	5,53 "
13. Januar 1917	8,09 "	6,42 "
14. April 1917	6,76 "	5,02 "
14. Juli 1917	7,33 "	4,31 "
13. Oktober 1917	10,15 "	4,67 "

Wie es mit beiden Beschäftigungsarten am 13. Oktober in den einzelnen Provinzen beziehungsweise Bundesstaaten bestellt war, ergibt sich aus der nachstehenden Tabelle.

Provinzen oder Bundesstaaten	Zahl der außerhalb des Tarifgebiets oder im Kriegsgebiet beschäftigten im Zimmererberuf		Provinzen oder Bundesstaaten	Zahl der außerhalb des Tarifgebiets oder im Kriegsgebiet beschäftigten im Zimmererberuf	
	Zahlstellen	Mitglieder		Zahlstellen	Mitglieder
Ostpreußen	9	4	Sachsen-Weimar	7	47
Westpreußen	—	—	Mecklenburg-Strelitz	10	2
Brandenburg	233	47	Oldenburg	20	11
Pommern	19	10	Braunschweig	—	5
Posen	32	3	Sachsen-Meiningen	9	13
Schlesien	151	11	"Altenburg	10	7
Sachsen	132	57	"Coburg-Gotha	15	63
Schleswig-Holstein	32	18	Anhalt	9	6
Hannover	90	49	Schwarzburg-Sondersh.	3	1
Westfalen	29	8	"Rudolstadt	6	14
Hessen-Nassau	52	34	Waldeck	—	—
Rheinland	207	80	Neuß a. L. (Greiz)	2	—
Preußen	1006	271	"i. L. (Gera)	2	4
Bayern	158	49	Schaumburg-Lippe	—	4
(Rheinpfalz)	8	1	Lippe-Deimold	—	—
Sachsen	282	288	Lübeck	2	4
Württemberg	29	7	Bremen	37	14
Baden	8	1	Hamburg	160	42
Hessen	29	12	Elfaß-Lothringen	—	—
Mecklenburg-Schwerin	44	31	Deutsches Reich	1831	842

Die Karte Nr. 18 für den 29. September ist, nachdem das Resultat der Feststellungen für die Veröffentlichung im "Zimmerer" Nr. 41 zusammengestellt war, noch aus 34 Zahlstellen eingegangen, die insgesamt 2533 Mitglieder nachweisen. Davon waren zum Militär eingezogen 1748, arbeitslos 2, krank 9, und 774 Mitglieder standen in Arbeit.

Das Endergebnis für den 29. September stellt sich demnach wie folgt: 736 Zahlstellen haben die Karte Nr. 18 eingefandt; sie weisen einen Mitgliederbestand nach von zusammen 62 290. Hiervon waren seit Ausbruch des Krieges bis 29. September 42 483 zum Militär eingezogen; arbeitslos waren am 29. September 25; dagegen standen 19 432 Mitglieder in Arbeit, und 350 waren krank. 26 Mitglieder waren zur Annahme von Arbeit nach auswärts bereit. Nach Abzug der zum Militär Eingezogenen konnten mithin die berichtenden Zahlstellen noch einen Mitgliederbestand von zusammen 19 807 nachweisen.

Endgültiges Resultat der Feststellungen bis zum 29. September 1917.

Termin der Feststellungen	Anzahl der an den Feststellungen beteiligten		Von den Mitgliedern (Spalte 3) sind					Zum Arbeit nach auswärts bereit
	Zahlstellen	Mitglieder	zum Militär eingezogen	arbeitslos	in Arbeit	krank		
1	2	3	4	5	6	7	8	
1915: 16. Januar	700	55337	24004	4181	26356	796	884	
30. Januar	707	55234	24336	5206	24871	821	933	
13. Februar	695	55305	25079	4797	24489	940	837	
27.	705	56009	26039	3833	25391	746	758	
13. März	710	55721	26825	3423	24697	776	591	
27.	657	54482	26841	2390	24497	754	473	
10. April	700	55677	28426	1821	24786	644	393	
24.	695	56059	28999	1367	25115	578	336	
15. Mai	706	56498	30039	901	25026	532	240	
29.	709	56477	30600	753	24577	547	197	

Table with columns: Termin der Feststellungen, Anzahl der an den Feststellungen beteiligten, Von den Mitgliedern (Spalte 3) sind, Sum Militärein-gezogen, Von den noch verbliebenen Verbandsmitgliedern waren, Arbeitslosigkeit im Durchschnitt der Jahre 1899-1908 in den in Frage kommenden Monaten, Von den Arbeitslosen waren zur Annahme von Arbeit nach auswärts bereit.

Table with columns: Termin der Feststellungen, Sum Militärein-gezogen, Von den noch verbliebenen Verbandsmitgliedern waren, Arbeitslosigkeit im Durchschnitt der Jahre 1899-1908 in den in Frage kommenden Monaten, Von den Arbeitslosen waren zur Annahme von Arbeit nach auswärts bereit.

Der Termin der nächsten Feststellungen ist Sonnabend, 27. Oktober. An diesem Tage ist die Karte Nr. 20 auszufüllen und sofort einzusenden.

Würzburg.

Als 1913 der Parteitag in Jena geschlossen und Würzburg als nächster Tagungsort bestimmt worden war, ahnte niemand, was sich alles ereignen würde und daß vier volle Jahre verstreichen sollten, ehe die deutsche Sozialdemokratie wieder zu einem Parteitag zusammentreten konnte.

Wie stets bei Veröffentlichung des endgültigen Ergebnisses am Vierteljahresstufende lassen wir auch diesmal eine Tabelle folgen, die die Kriegswirkungen auf unsern Zentralverband in Verhältniszahlen veranschaulicht.

Table with columns: Termin der Feststellungen, Sum Militärein-gezogen, Von den noch verbliebenen Verbandsmitgliedern waren, Arbeitslosigkeit im Durchschnitt der Jahre 1899-1908 in den in Frage kommenden Monaten, Von den Arbeitslosen waren zur Annahme von Arbeit nach auswärts bereit.

sich vollzogen hat, ein Riß, der sich auch dadurch bemerkbar machte, daß Redakteur Bloß von der „Leipziger Volkszeitung“ und Vogtherr, die sonst inmitten der Delegierten hatten Platz nehmen können, diesmal mit an den Tischen saßen, die den nichtparteiigen Berichterstattern eingeräumt waren.

Der Beratungsstoff war durch die Verhältnisse vorge-schrieben. Zunächst mußte der Parteitag erklären, ob er mit der grundsätzlichen Politik der Parteivertreter im Reichstage einberathen sei, und ferner mußten die Richtlinien für die Politik der nächsten Zukunft gezogen werden.

In enger Verbindung mit dem Urteil des Parteitages über die Fraktionspolitik standen die zahlreichen Anträge, die der Anbahnung einer Wiedervereinigung mit den Unabhängigen das Wort redeten. Die Debatte darüber war unfassend und bemerkenswert.

Manche Wortwürfe, die bisher gegen die Partei erhoben worden sind, können ohnehin nach Würzburg nicht aufrecht-erhalten werden. Wer auch jetzt noch von „Regierungs-sozialisten“ in dem Sinne spricht, als ob die Partei ihre volle Selbstständigkeit aufgegeben habe, um der Regierung Gefallen zu erweisen oder um sich zu einem Scheineinfluß hinaufzuschmeicheln, dem wird man erwidern können, daß er nicht imstande ist, sachlich zu urteilen, oder daß er darauf verzichtet, ernst genommen zu werden.

wollen, keine andern Vorschläge machen können, als es auf dem Parteitag in Würzburg geschehen ist. So ist die Erwartung nicht unberechtigt, daß Würzburg zu einer inneren Annäherung der Geister in der Partei beitragen wird. Ueber dem Persönlichen steht das Sachliche, über dem Trennenden das Einigende. Die Arbeiter werden bald herausfinden, wenn von einer Seite, gleichviel von welcher, die Parteidifferenzen absichtlich verschärft werden sollten, und sie werden dann wissen, auf welcher Seite das drückende Unrecht liegt, ein Unrecht, das um so verhängnisvoller und verworflicher wäre, weil das Schicksal der Millionen Proletarier in der Zukunft davon abhängt.

Verbandsnachrichten.

Unsere Lohnbewegungen.

Um eine weitere Teuerungszulage in Nürnberg haben sich die örtlichen Vorstände der drei in Betracht kommenden Organisationen der Bauarbeiter an den dortigen Bauarbeiterverband gewandt; dieser hat es abgelehnt, in Verhandlungen einzutreten. Die beiden Schreiben lassen wir hiernach folgen:

3. Oktober 1917.

Litt. Verband der Arbeitgeber der Baugewerbe Mittel-frankens, zu Händen: Herrn Ludwig Popp

Nürnberg, Fabrikstraße 3.

Anlässlich der Verhandlungen zur Erreichung einer zweiten Teuerungszulage, die im April dieses Jahres im Reichsamt des Innern geführt wurden, haben unsere Vertreter im Einverständnis mit dem Leiter der Verhandlungen, Erzellenz Dr. Caspar, erklärt, daß sie sich vorbehalten müßten, falls die Teuerung weiter fortschreitet, weitere Anträge auf Gewährung von Teuerungszulagen stellen zu dürfen.

Unleugbar ist die Tatsache, daß inzwischen alle Lebensmittel und sonst zum Lebensunterhalt nötigen Produkte im Preise ganz wesentlich gestiegen sind. Wir verweisen dabei nur auf die derzeitigen Preise für Brot, Kartoffeln, Gemüse aller Art, Meider, Schuhe usw. Hauptächlich kommen auch in Betracht die kolossal gestiegenen Preise für Kohlen und Heizungsmaterial und die bereits eingeleiteten und immer mehr um sich greifenden Gemaßnahmen der Wohnungsmieten.

In Anbetracht all dieser Tatsachen haben sich die drei am Tarifvertrag für das deutsche Baugewerbe beteiligten Arbeiterorganisationen behufs Gewährung einer weiteren Teuerungszulage an den Arbeitgeberverband für das Baugewerbe gewandt, der es leider abgelehnt hat, darüber auch nur mit den vertragschließenden Arbeiterorganisationen in Unterhandlungen zu treten.

Eine Versammlung der Nürnberg-Fürther Bauarbeiter hat sich mit dieser Sachlage befaßt und die Unterzeichneten beauftragt, an die örtliche Arbeitgeberorganisation für das Baugewerbe den Antrag auf Gewährung einer weiteren Teuerungszulage zu stellen, oder aber dieserhalb mit uns in Unterhandlung zu treten.

Für bemerkenswert halten wir, anführen zu müssen, daß zu den bereits angeführten hohen Preisen der Lebensmittel, Heizungsmaterial und Wohnungsmieten für den Bauarbeiter auch noch der weitere Umstand bestimmend wirkt, daß in den nächsten Wochen durch Verkürzung der Tageslänge das Einkommen aller Bauarbeiter sich sogar noch vermindert, so daß diese nicht mehr in der Lage sind, sich sowie ihre Familienangehörigen mit den derzeitigen Löhnen ernähren und durchhalten zu können, zumal im vergangenen Sommer von dem verdienten Lohn nichts für den Winter zurückgelegt werden konnte. Die Folge, eine weitere Teuerungszulage nicht zu bewilligen, würde sein, daß ein großer Teil der Bauarbeiter, an welchen heute schon ein großer Mangel ist, sich der besser entlohnenden Arbeit in der Munitionsindustrie zuwenden, was hauptsächlich in den beiden Städten Nürnberg und Fürth zutrifft, und massenhaft Bauarbeiter namhaft gemacht werden können, die dies in puncto wirtschaftlicher Besserstellung gezwungen waren, zu tun, und so dem Baugewerbe verloren würden, wobei auch noch für den Arbeiter der Vorteil verbunden ist, daß dort die Lebensmittelversorgung eine bessere ist als auf unsern Baustellen.

Wir bitten daher nochmals im beiderseitigen Interesse, von der kommenden Woche ab eine der derzeitigen Teuerung entsprechende Teuerungszulage gewähren oder dieserhalb mit uns in Unterhandlungen treten zu wollen.

Geneigter halbiger Rückänderung entgegengehend, zeichnen hochachtungsvoll

Der Vorstand des Deutschen Bauarbeiterverbandes,
Zweigverein Nürnberg-Fürth und Umgebung.

J. A.: Jakob Wolfram.

Zentralverband der Zimmerleute Deutschlands,
Zahlstelle Nürnberg-Fürth und Umgebung.

J. A.: Wesserer.

Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands,
Bezirk Nürnberg.

Gg. Behringer, Bogenstr. 33.

*

Verband der Arbeitgeber des Baugewerbes
für Nürnberg-Fürth und Umgebung.

Sitz: Nürnberg, C. V.

Geschäftsstelle: Fabrikstraße 3. Tel. 3124.

Nürnberg, 11. Oktober 1917.

An den Bauarbeiterverband, Zweigverein Nürnberg-Fürth,
Nürnberg, Breitegasse 25/27.

In Beantwortung Ihrer Zuschrift vom 3. dieses Monats beehren wir uns, Ihnen mitzuteilen, daß wir dieselbe gestern in einer stattgefundenen Ausschußsitzung eingehend beraten haben. Wie Sie ja selbst wissen, hat Ende April dieses Jahres der Deutsche Arbeitgeberverband für das Baugewerbe mit Ihrem Zentralverbanden unter Mitwirkung des Reichsamtes des Innern einen Vertrag über die bis Ende März 1918 zu zahlende Zulage abgeschlossen. Durch

§ 4 dieses Vertrages sind sowohl Sie wie wir verpflichtet worden, allen Bestrebungen, die auf Erhöhung oder Herabsetzung der vereinbarten Zulage abzielen, als vertragswidrig entgegenzutreten. Dieser Vertrag bleibt für Sie und uns selbstverständlich bis Ende März 1918 in Kraft, wenn die Zentralverbände ihn nicht gemeinsam freiwillig oder auf Veranlassung des Reichsamtes des Innern vorher abändern. Auch das Kriegsamt verlangt, wie aus seinen zahlreichen Erlassen hervorgeht, die Durchführung der tariflichen Vereinbarung. Es hat ausdrücklich die tarifmäßigen Arbeitsbedingungen im Baugewerbe als angemessene Arbeitsbedingungen im Sinne des Hilfssdienstgesetzes erklärt.

Nachdem zurzeit alle vorliegenden Bauten dringlicher Natur sind, werden wir unsere Mitglieder veranlassen, eine Verkürzung der Arbeitszeit möglichst hintanzuhalten, und wo es angängig ist, durch künstliches Licht die normale Arbeitszeit aufrechtzuerhalten. Von Ihrem Schreiben sowie unserer Antwort haben wir die Geschäftsstelle des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe in Berlin verständigt.

Hochachtungsvoll

Verband der Arbeitgeber des Baugewerbes für Nürnberg-Fürth und Umgebung, Sitz Nürnberg, C. V.

Der Vorstand, in dessen Auftrag der Vorsitzende
Ludwig Popp.

Berichte aus den Zahlstellen.

Nahim (Bezirk Bremen). Eine Versammlung der bei der Firma Brand in Baden beschäftigten Zimmerer fand am 19. Oktober statt. Daß die Wünsche und Forderungen der Kameraden, betreffend Fahrlohn und Fahrzeitemschädigung sowie eine Erhöhung der Auslösung, von den Arbeitgebern abgelehnt wurden mit der Begründung, daß die Unternehmer sich an das Tarifabkommen vom 27. April dieses Jahres zu halten haben, erregte in der Versammlung großen Unwillen. Weiter wurde erklärt, daß neben diesen alten Forderungen jetzt auch durch die weiter anziehende Teuerung unbedingt eine Lohnzulage erfolgen müsse. Am Schlusse der Versammlung faßte der Bezirksführer die Diskussion dahin zusammen, dem Vorstand den Auftrag zu geben, alle Mittel und Wege einzuschlagen, um die Lohnverhältnisse für die Zimmerer schnellstens genügend aufzubessern. Hierauf erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Gumbinnen und Umgegend. Am 14. Oktober tagte unsere Mitgliederversammlung, die sehr schlecht besucht war. Auf der Tagesordnung stand: Vorstandswahl und Verschiedenes. Kamerad Grühner wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder behielten ihre Posten. Unter „Verschiedenes“ wurde lebhaft befragt, daß so wenige Kameraden in den Versammlungen erscheinen und keiner sich bemüht, etwas für den Verband zu tun. Das müsse anders werden, wenn wir getrübt dastehen wollen. Alles werde unauffällig teurer, da sei es sehr notwendig, gemeinsam Rat zu pflegen. Jeder solle beitragen, daß die Versammlungen besser besucht werden und unsere Zahlstelle gestärkt wird. Der Kassierer wies noch auf die vielen Reklamieren hin. Jeder solle seine Beitragspflicht pünktlich erfüllen, damit er die Abrechnung alalt und pünktlich erledigen könne. Mit einem dreifachen Hoch auf unsern Zentralverband wurde die Versammlung geschlossen.

Magdeburg. Eine außerordentliche Generalversammlung der Zahlstelle fand am 15. Oktober, abends 6 Uhr, in der „Reichshalle“ statt. Die Versammlung war gut besucht. Der Zentralvorsitzende, Kamerad Schrader-Hamburg, sprach über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Zimmerer. Er besprach unsere Zimmererbewegung vom Jahre 1869 an und stellte fest, daß damals verschiedene Organisationen sich gegenübergestanden haben, aber nicht lange existenzfähig gewesen sind. Erst zu Anfang der achtziger Jahre fanden sich die Zimmerer in den Fachvereinen zusammen; von einer Stabilität der Organisationen konnte auch zu jener Zeit nicht gesprochen werden. Die Löhne wurden von Platz zu Platz geregelt, und das bis heute, was erreicht wurde, wurde unsern Kameraden zum Herbst und Winter wieder abgezogen. Inzwischen hatten wir unter dem Sozialistengesetz zu leiden, wodurch wir nicht besonders vorwärtsgekommen sind; jedoch muß erwähnt werden, daß der Geist und die Ueberzeugung unserer Kameraden hieraus hervorgegangen sind. Nach dem Falle des Sozialistengesetzes im Jahre 1890 war die Bautätigkeit eine sehr schlechte; die Löhne, die damals gezahlt wurden, spotteten jeder Beschreibung, und es ist viel darauf zurückzuführen, daß auch für uns Magdeburger Kameraden der Lohn kein höherer ist. Erst seit dieser Zeit ist eine wirkliche Fortbewegung in unserer Organisation vorhanden. Redner ging sodann auf die Tarifbewegungen von 1907 bis 27. April 1917 ein. Festgestellt muß werden, daß mit der Tarifidee sowie mit dem Tarifabschluß die Zimmerer nicht mehr zufrieden sind. Die Sache wäre anders zu beurteilen, wenn mehr Verständnis bei unsern Arbeitgebern zu finden wäre. Die Lebensmittelpreise sowie sämtliche Verbrauchsartikel haben nach dem 27. April eine solche Preissteigerung erfahren, daß wir uns in den Geschäften nur die Ware ansehen können, aber infolge des niedrigen Einkommens nicht kaufen können. Unsere Arbeitgeber machen es sich leichter; sie lehnen bei jeder Gelegenheit unsere berechtigten Forderungen ab, welche von der Regierung vergütet werden und dadurch die Unternehmer an ihrem Privatvermögen keinen Verlust zu erleiden hätten. Das ist die echte Harmonie zwischen Gesellen und Arbeitgebern. Der Krieg hat auch in unserer Organisation Liden gerufen, und sehr viele unserer tätigen Kameraden haben ihr Blut für des Vaterlandes Wohl und Wehe hergeben müssen. Von den 62 673 Mitgliedern vor dem Kriege sind zum Militär 41 000 eingezogen, gefallen sind 3000, und nicht mehr zu gebrauchen sind 1000 Mitglieder. Wir haben mit einem Verlust von 10 000 Kameraden zu rechnen. Diese Verluste müssen wieder ersetzt werden durch Agitation und Organisation auf den Arbeitsplätzen. Leider wird hier viel gesündigt. Es muß den Unorganisierten klar gemacht werden, daß es ohne sie heute nicht mehr geht; sie sollten sich schämen, einen Lohn zu beanspruchen, der durch ihre Kameraden infolge

Organisationszugehörigkeit erkämpft wurde. Redner besprach sodann die Bautätigkeit während und nach dem Kriege. Nach einer amtlichen Statistik, welche sich über 43 Städte erstreckt, sind die Kleinwohnungen zurückgegangen. Dies scheint nach dem Kriege bedenklich zu werden, selbst wenn Baustoffe und flüssige Baugelber vorhanden wären. Es wird befürchtet, daß dann ein Mangel an Holz, Steinen, Kalk, Eisen usw. besteht; überhaupt die Rohmaterialien werden fehlen. Unsere Zentralleitung hat deshalb eine Eingabe an das Kriegsamt gerichtet, worin die Regierung ersucht wird, sich dem bauenden Publikum mit Unterlagen rechtzeitig zur Verfügung zu stellen. Das Verhalten derjenigen Kameraden, die aus dem Felde beurlaubt sind und es nicht der Mühe wert halten, sich wieder als Mitglieder anzumelden, wurde gekennzeichnet. Es wird keiner daran gescheit, die Mitgliedschaft wieder aufzunehmen. Pflicht jedes einzelnen sei es, die betreffenden Kameraden auf ihr unkorrektes Verhalten aufmerksam zu machen. Folgende Entschließung hierüber fand einstimmige Annahme: Die am 15. Oktober in Magdeburg tagende Mitglieder-versammlung des Zentralverbandes der Zimmerer erklärt nochmals, daß es den Zimmerern Magdeburgs und Umgegend unter den fortwährend steigenden Ausgaben für alle Lebensmittel und Bedarfsartikel, besonders für Bekleidung, Fußzeug, Heizung, Miete, Werkzeug usw. nicht mehr möglich ist, mit dem jetzigen Lohn auch nur einigermaßen auskommen. Ungehore Preise müssen für die notwendigste Winterbekleidung gezahlt werden. Die Arbeitgeber lehnen alle unsere Wünsche, betreffend Verbesserung unserer wirtschaftlichen Lage, ab und stützen sich auf das Ergebnis vom 27. April dieses Jahres. Die Versammlung fordert eine recht baldige ausreichende Lohnzulage und beauftragt gleichzeitig den Zentralvorstand, auf sofortige Einleitung von Verhandlungen bei den maßgebenden Stellen zu drängen. In der regen Diskussion wurde von jedem Redner hervor gehoben, daß nach Lage der jetzigen, immer mehr steigenden Lebensmittelpreise sowie aller Artikel der Lohn nicht ausreicht, und beurteilt die gegenwärtige Tarifpolitik, weil den Unternehmern jedes Einbernehmen abgesprochen werden muß. Jeder Unternehmer sollte sich heute sagen, daß die Handwerkszeuge infolge der immer mehr üblichen Schamerei mehr abgemulkt werden und weit teurer sind als vor dem Kriege. Hinzu kommen noch die verkürzte Arbeitszeit sowie das Pauisieren wegen Witterungseinflüsse, wo eine entsprechende Zulage gewünscht wird. In „Verschiedenes“ wurde gewünscht, in der nächsten Generalversammlung einen Vortrag über das Hilfssdienstgesetz halten zu lassen.

Merseburg und Umgegend. Seit April dieses Jahres ist hier versucht worden, auf den Bauten der Allgemeinen Hochbaugesellschaft Dörfelberg auskömmliche Löhne zu erzielen. Die Firma weigerte sich hartnäckig, auf die Forderungen einzugehen, bis das Kriegsamt sich einschickte, eingzugreifen. Daraufhin hat die Firma nicht etwa mit den in Frage kommenden Organisationen, sondern mit dem Arbeiterausschuß verhandelt und die nachstehend beschriebenen Vereinbarungen getroffen:

Verhandlung am 20. September 1917 über Löhne und Auslösung.

Anwesend die Arbeiter der Allgemeinen Hochbaugesellschaft einerseits, die Hochbaugesellschaft, vertreten durch Bauführer Dajeld, Städtstoffwerke, vertreten von Oberingenieur Knobloch und Herrn Architekt Wiegand, und seitens der Aktiengesellschaft für Städtstoffdünger, Knapsack, Herr Betriebsleiter Brod.

Als Grundlohn für Arbeiter und sämtliche Handwerker wurde der Tariflohn von 68 $\%$ für ungelernete und 78 $\%$ für gelernte Arbeiter festgelegt. Vom Militär überwiesene Arbeiter und Handwerker erhalten einen Stundenzuschlag von 5 $\%$; Verheiratete erhalten eine Auslösung von $M 1,20$ pro Arbeitstag, Unverheiratete eine Auslösung von 70 $\%$ pro Arbeitstag; einheimische Arbeiter und Handwerker erhalten 68 $\%$ beziehungsweise 78 $\%$ Stundenlohn und eine Auslösung von $M 1,20$ pro Arbeitstag. Die Auslösungen werden rückwirkend gezahlt bis zum 27. April 1917, für vom Militär Ueberwiesene, soweit dieselben noch hier beschäftigt sind; ausgeschlossen sind diejenigen, die ihren Abfahrtschein erhalten haben. Die einheimischen Arbeiter erhalten diese Auslösung rückwirkend vom 22. August 1917 ab. Die vom Militär Ueberwiesenen, welche inzwischen schon wieder zum Truppenteil zurückgekehrt sind, erhalten ebenfalls die Auslösung. Leute, die aus andern Gründen ihre Abkehr genommen haben, sind hiervon ausgeschlossen. Die Auslösung, rückwirkend bis 22. August, wird am Sonnabend, 29. September, die übrige Auslösung am Sonnabend, 6. Oktober, ausgezahlt.

Der Arbeiterausschuß erklärt sich, nachdem er Rücksprache mit den übrigen Kollegen genommen hat, bereit, den Bau unter diesen Bedingungen fertigzustellen und keine Nachforderungen mehr zu stellen.

Vorliegende Bedingungen gelten nur für Deutsche und Oesterreicher. Polen und Belgier sind von diesen Bedingungen ausgeschlossen.

Gr.-Magna, den 20. September 1917.

Die vereinbarten Löhne bewegen sich noch immer 15 bis 20 $\%$ unter den Stundenlohnsätzen, die auf Bauten anderer Firmen gelten.

Norden. Am 14. Oktober beschäftigte sich eine Versammlung mit der Lohnfrage. Da in Norden die Preise für alle Artikel sehr hoch sind, weil auf den Inseln kein Gemüse gebaut werden kann und deshalb diese Bevölkerung jede verlangten Preise bezahlt, ist mit dem Lohn von 78 $\%$ seit langem nicht mehr auszukommen. Einige Kameraden lieferten den Beweis, daß fast alle Preise für Lebensmittel in Norden höher sind als in einigen Großstädten. Die Versammlung ersucht den Zentralvorstand, dafür zu sorgen, daß die Löhne in Norden eine genügende Erhöhung erfahren. Weiter wurde die Abrechnung vom dritten Quartal bekanntgegeben und noch einige Verbandsfragen erledigt. Besonders wurde betont, die Unorganisierten aufzusuchen, um sie für unsern Verband zu gewinnen.

Niesä. Am 28. September fand eine Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: Stellungnahme zu einer dritten Teuerungszulage; Verschiedenes.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung sprachen sich sämtliche Redner dahin aus, daß eine dritte Teuerungszulage so schnell wie möglich gewährt werden müsse, da die letzte vom 27. April zu einem Ausgleich der enorm verteuerten Lebenshaltung bei weitem nicht ausreicht. Nach eingehender Aussprache wurde einstimmig beschlossen, den Zentralvorstand zu ersuchen, beim Arbeitgeberbund dahin zu wirken, daß so schnell wie möglich neue Verhandlungen eingeleitet werden. Zum zweiten Punkt wurde beschlossen, dem Kameraden Voigt, der schon seit Februar dieses Jahres krank ist, eine Unterstützung von M. 20 aus der Kassa zu gewähren. Zum Schluß erwähnte der Vorsitzende die Anwesenden nochmals, daß für den morgigen die nächste Versammlung von sämtlichen Kameraden befohlen ist.

Zweiter Punkt. Je länger der völkermordende Krieg anhält, um so mehr steigern sich Not und Elend unter der arbeitenden Bevölkerung. Die Bauarbeiter, insbesondere die Zimmerer, haben unter sich schon oft beraten, um diese Lage etwas zu mildern. Da die Preise für Nahrungsmittel und Verbrauchsgegenstände fortwährend im Steigen begriffen sind, so wollen auch die Zimmerer die Stundenlöhne etwas erhöhen. In Vorstandssitzungen sowie in der am 14. Oktober stattgefundenen Versammlung beschlossen die Zimmerer, den Zentralvorstand zu ersuchen, mit den Vertretern des Arbeitgeberbundes in Unterhandlung zu treten, um eine weitere Teuerungszulage für die Zimmerer herbeizuführen. Am 16. Oktober fand wieder eine Versammlung statt, in der Kamerad Schrader, Hamburg, über das Thema: „Unser Zentralverband in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ sprach. Redner behandelte recht ausführlich den Wert unseres Zentralverbandes für die Zimmerer, auch die Erregungszustände der letzten zwei Kriegsjahre betreffs Teuerungszulagen usw. Weiter sind Eingaben gemacht für eine dritte Teuerungszulage. Der Arbeitgeberbund lehnt jede weitere Lohnzulage rundweg ab. Es wird nun Aufgabe sein, solange die Teuerungszustände im Steigen begriffen sind, auch die Löhne zu erhöhen, da unter den jetzigen Preisen eine Familie schwer auskommen kann. Am 31. März 1918 muß der Tarifvertrag neu geregelt werden. Da wird den Vertretern des Arbeitgeberbundes Gelegenheit gegeben, erneut mit den Vertretern der Arbeiterorganisationen zu verhandeln, wenn sie jetzt jede weiteren Zugeständnisse in der Lohnfrage ablehnen. Redner gab dann noch bekannt, welche Maßnahmen zu treffen sind, wenn einmal der Krieg zu Ende ist und die jetzt im Felde stehenden Kameraden zurück in die Heimat kommen. Auch während des Krieges ist der Zentralverband den Familien, deren Männer beim Militär sich befinden, hilfreich zur Seite gestanden. Sind doch in den drei Jahren 1½ Millionen Mark Familienunterstützungsgelder ausgezahlt worden. Auch in Zukunft wird unser Verband in der Lage sein, die wirtschaftliche Lage der Zimmerer zu verbessern. Darum muß ein jeder Agitator sein und die uns noch fernstehenden Zimmerer organisieren. Sinein in die Organisation, in den Zentralverband der Zimmerer!

Baugewerbliches.

Offene Stellen für Zimmerer. In dem „Arbeitsmarkt-Anzeiger“ vom 18. Oktober werden in den örtlichen Arbeitsnachweisen folgender Orte Zimmerer gesucht: Ostpreußen: Angerburg 10, Gerbauen 4, Gumbinnen 5, Königsberg 80, Marggrabowa 20, Osterode 10; Pommern: Stettin 78; Posen: Bromberg 4, Kolmar 19; Schlesien: Cosel 12, Oppeln 20, Schweidnitz 16, Hirschberg 5, Landeshut 5, Löwenberg 2; Brandenburg: Berlin 9, Brandenburg 2, Frankfurt 2, Senftenberg 4; Provinz Sachsen, Anhalt: Bernburg 8, Bitterfeld 50, Dessau 20, Erfurt 7, Halle 10, Magdeburg 12, Mühlhausen 2, Neuhaldensleben 2, Nordhausen 15, Piestritz 4, Salzwedel 2, Schönebeck 1, Suhl 15, Wittenberg 15; Königreich Sachsen: Bautzen 8, Dresden 68, Freiberg 4, Leipzig 62; Thüringen: Altenburg 10, Apolda 15, Cera 6, Gotha 16, Jena 60, Waltershausen 2; Hannover: Emden 1, Osnabrück 4, Neustadt 17, Lüneburg 3, Uelzen 10; Braunschweig: Blankenburg 13, Holzminden 3; Oldenburg: Brake 3, Oldenburg 51; Bremen: Bremen 9, Bremerhaven 40; Schleswig-Holstein: Altona 4, Flensburg 26, Itzehoe 5, Kiel 89, Lübeck 6, Neumünster 12, Segeberg 8, Hamburg 9; Hessen, Hessen-Nassau: Wingen 2, Frankfurt 6, Siegen 3, Hanau 10, Höchst 5, Offenbach 2; Westfalen: Bochum 23, Dortmund 45, Hagen 10, Hamm 16, Hohenlimburg 5, Iserlohn 20, Kettlinghausen 5, Reine 5; Rheinland: Coblenz 50, Cochem 15, Eifelberg 20, Esfen 13, Müllheim (Ruhr) 2, Saarbrücken 30, Solingen 2; Bayern: Frankenthal 4, München 4, Nürnberg 25, St. Ingbert 3; Württemberg: Aalen 4, Friedrichshafen 10, Ravensburg 2, Stuttgart 25, Ulm 15; Baden: Freiburg 8, Karlsruhe 46, Konstanz 10, Mannheim 84, Weilheim 1; Elsaß-Lothringen: Metz 10. In 98 Orten werden dennach 1543 Zimmerer gesucht.

Gewerkschaftliche Rundschau.

Au die Frauen und Mädchen des werktätigen Volkes! Noch immer tobt der grauige Krieg, und kein Ende ist abzusehen. Sollen die Frauen darum tatlos beiseite stehen und alles über sich ergehen lassen, wie es das Schicksal will? Gewiß nicht! Wir bedürfen in diesen schweren Tagen mehr denn je des Zusammenschlusses in der Organisation.

In den letzten Monaten sind viele Tausende durch die Not der Zeit aufgerüttelt worden. Sie haben ihre Gleichgültigkeit und Passivität überwunden und füllen nun wieder die Reihen der gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeiterschaft. Die Frauen müssen sich gewerkschaftlich organisieren; denn nur in der Vereinigung können sie höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen erreichen. Die Frauen müssen sich aber auch politisch organisieren; denn nur dadurch werden ihre Forderungen an Gesetzgebung und sozialem Recht nachhaltig gefördert werden.

Stärker als im Frieden wächst jetzt die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Organisation in allen Kreisen. Dieser Erkenntnis muß die Tat folgen. Zu ihrer Aufklärung und politischen Fortbildung bedarf die Frau des werktätigen Volkes eines geistigen Bindungsorgans, das ist die „Gleichheit“, das Organ der politisch organisierten Frau der Arbeiterklasse.

Die „Gleichheit“ tritt in schlichter, leicht verständlicher Sprache an die Frau heran. Sie berücksichtigt das Unterhaltungsbedürfnis der Frau und bringt Kindern und Freunden der Kinder Anregung, Unterhaltung und Belehrung. Sie hilft mit an der Erziehung in Haus und Familie, die jetzt den Arbeiterinnen so schwer gemacht wird durch ihre Tätigkeit in und außer dem Hause.

In den nächsten Wochen werden an allen Orten Versammlungen und Zusammenkünfte der Frauen stattfinden, um für die Frauenorganisation und die „Gleichheit“ Anhänger zu werben. Alle wirtschaftlich tätigen Frauen, besonders auch die Frauen unserer Kollegen, ersuchen wir, sich zahlreich zu beteiligen, sobald die Einladung an sie ergeht.

Eine internationale Gewerkschaftskonferenz fand vom 1. bis 4. Oktober in Bern statt. Vertreten waren: Bulgarien (durch 2 Delegierte), Dänemark (8), Deutschland (10), Holland (8), Norwegen (2), Oesterreich (6), Schweden (6), Schweiz (11), Ungarn (10), sowie außerdem 5 Vertreter der tschechoslowakischen Gewerkschaften in Böhmen, die dem Bunde nicht angehören, zur Konferenz aber zugelassen wurden mit der Einschränkung, daß sie in den reinen Organisationsfragen des Bundes ebenso wie die zurzeit nicht angeschlossenen bulgarischen Vertreter kein Stimmrecht hatten. Die Landeszentralen in England, Amerika und Belgien hatten ihre Teilnahme abgelehnt. Von Italien und Spanien waren keine Nachrichten eingegangen und den Franzosen ist der Paß verweigert. Die Tagesordnung der Konferenz erstreckte sich auf die Sitzverlegung und Reorganisation des Internationalen Gewerkschaftsbundes, sowie auf die Friedensforderungen der Gewerkschaften. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden die eingehenden Schreiben beziehungsweise Telegramme aus Belgien, Frankreich und England verlesen. Die Konferenz antwortete darauf mit der Annahme der nachstehenden Resolution:

„Die internationale Konferenz bedauert sehr, daß es den Vertretern der französischen Gewerkschaften durch ihre Regierung unmöglich gemacht wurde, in Bern zu erscheinen.“

Sie nimmt Kenntnis von dem Schreiben der britischen Gewerkschaftszentrale, durch welche diese das Fernbleiben ihrer Vertreter begründet.

Diese Ablehnung, der Teilnahme an der Konferenz Folge zu geben, erscheint ihr unverständlich, weil sie im Widerspruch steht mit den Bestrebungen und den Zielen der internationalen Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung. Die Konferenz betrachtet sich nicht als kompetent, über die Frage der Mitschuld der Völker und ihrer Regierungen am Kriege und dessen Begleiterscheinungen zu urteilen, und geht deshalb über das Schreiben der britischen Gewerkschaftszentrale zur Tagesordnung über, indem sie dem heißen Wünsche Ausdruck gibt, es möchten in allen Ländern Führer und Massen des organisierten Proletariats mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln auf einen baldigen Friedensschluß hinarbeiten.“

Zu der Frage der Sitzverlegung des Internationalen Gewerkschaftsbundes wurde beschlossen:

„Die Konferenz lehnt die Frage der Sitzverlegung prinzipiell nicht ab. Die Umstände, unter denen die Verlegung des Sitzes des internationalen Gewerkschaftsbundes verlangt wird, sowie die Abwesenheit der ursprünglichen Antragsteller selbst, veranlassen jedoch die Konferenz, die Beschlußfassung über eine so wichtige Frage der Organisation zu vertagen und der nächsten Konferenz vorzulegen.“

Um jedoch die internationale Verbindung unter den dem Bunde angeschlossenen Landesorganisationen aufrechtzuerhalten, beauftragt sie, ihre bisherige Vermittlungsarbeit fortzusetzen und auszubauen. Die Konferenz erwartet weiter, daß die Landesorganisationen alles daran setzen, daß die heute noch vorherrschenden Differenzen, die nur durch den Krieg entstanden sind, sobald als möglich beseitigt werden und die Einigkeit herbeigeführt wird.“

Die Beratung der Friedensforderungen des internationalen Gewerkschaftsbundes zeigte die volle Einmütigkeit der vertretenen Gewerkschaften. Die Vorlage der Kommission, die später bekanntgegeben wird, fand die allgemeine Zustimmung. Ebenso die nachstehende Resolution:

„Im Anschluß an die Auffstellung der Friedensforderungen richtet der Internationale Gewerkschaftskongress an die Gewerkschafts- und Arbeitervertreter aller Länder die dringende Aufforderung, für die Anerkennung und Durchführung dieser aufgestellten Arbeiterforderungen mit allen Kräften einzutreten. Alle Gewerkschaftszentralen werden verpflichtet, die aufgestellten Forderungen ihren Regierungen bald einzureichen und sie zu veranlassen, bei den Friedensverhandlungen für die Annahme der internationalen Arbeiterforderungen einzutreten. Die Konferenz verlangt und erwartet von den Regierungen aller an den Friedensverhandlungen teilnehmenden Länder, daß zu den Feststellungen des sozialpolitischen Teiles der Friedensbedingungen auch Vertreter der Gewerkschaften jedes Landes zugezogen werden.“

Arbeiterversicherung und Gesundheitspflege.

sk. Teuerungszulagen und Krankenkasse. Nach einer Entscheidung des Oberversicherungsamtes Schleswig vom 22. Mai 1917 sind auch Teuerungszulagen bei der Berechnung der Krankenkassenbeiträge heranzuziehen. Mit als Lohnanteil oder Entgelt sind alle Bezüge anzusehen, die als Gegenleistung für geleistete Dienste gewährt werden, wenn sie für den Versicherten einen vermögensrechtlichen Vorteil bedeuten. Nun sind die mit Rücksicht auf die durch den Krieg eingetretene allgemeine Teuerung von Arbeitgebern an ihre Arbeitnehmer gewährten Zulagen keine auf reiner Freigebigkeit des Arbeitgebers beruhenden Zulagen, die mit dem Arbeitsverhältnis in keinem Zusammenhange stehen, sondern sie sollen die infolge der

Teuerung in ihrem Werte gefunkene Gegenleistung des Arbeitgebers auf die zurzeit angemessene Höhe bringen und bilden damit einen Teil der Gegenleistung des Arbeitgebers für die Tätigkeit des Arbeiters, zumal auch die Arbeitslöhne infolge des durch den Krieg eingetretenen Mangels an Arbeitskräften vielfach gestiegen sind. Das muß auch für den Fall gelten, daß die Zulagen nur widerrechtlich gewährt werden.

Versammlungsanzeiger.

Freitag, den 2. November:

Düsseldorf: Abends 8½ Uhr im Volkshaus, Flingerstraße 17/19.

Sonnabend, den 3. November:

Halle a. d. E.: Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Anzeigen.

[M. 8,60]

Nachruf.

Am 18. Oktober starb infolge eines Baunfalles unser langjähriger Kamerad

Gustav Hintze

aus Dremig.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Die Zahlstelle Nowawes und Umgegend.

[M. 8,60]

Nachruf.

Am 13. Oktober starb unser treuer Kamerad und früherer Kassierer

Johann Zalewski

im Alter von 45 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Die Zahlstelle Calm a. d. Weichsel.

Berlin und Umgegend.

Dienstag, den 30. Oktober 1917, abends 8 Uhr:

Allgemeine Mitgliederversammlung

im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15.

Tagesordnung: „Die gegenwärtigen und die zukünftigen Aufgaben des Zentralverbandes der Zimmerer.“ Referent: Kamerad Bremer-Hamburg. [M. 1,80]

Das Erscheinen aller im Berliner Lohngebiet beschäftigten Kameraden ist Pflicht. Der Vorstand.

Zahlstelle Merseburg u. Umgegend.

Freitag, den 2. November, abends pünktlich 7½ Uhr, im Saale des „Tivoli“ in Merseburg, Bahnhofstraße 5;

Generalversammlung.

Tagesordnung: „Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben unseres Zentralverbandes.“ (Referent: Kamerad Wolgast-Hamburg.) Vorstandswahl. Rassenbericht vom dritten Quartal. Verschiedene Verhandlungsangelegenheiten.

Der Vorstand. J. A. S. Gramann.

Das Bureau befindet sich jetzt: Merseburg, Weichenfeller Straße 6, pt. Telefon: 211. [M. 1,40]

Verkehrslokale, Herbergen usw.

(Jahresinrate unter dieser Rubrik bis zu drei Zeilen kosten M. 8, jede weitere Zeile M. 2 mehr. Freieigentliche werden nicht veröffentlicht.)

Berlin: Arbeitsnachweis und Bureau der Zahlstelle des Zentralverbandes der Zimmerer und verwandter Berufsgruppen für Berlin und Umg.: SO, Engelauer 15, 3. Et., Zimmer 50. Fernsprecher Amt Wortsplag, Nr. 2789. Differenzen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse sowie Unfälle sind hier zu melden.

Chemnitz: Bureau und Arbeitsnachweis befinden sich im Volkshaus „Koloßbaum“, Jwidauer Straße 162, 1. Et., Zimmer 15. Herberge das Verkehrslokale: Volkshaus und „Klauenische Vierhalla“, Gaisfr. 41. Zureisende Kollegen sind verpflichtet, ehe sie umfahren, sich im Bureau zu melden. Geöffnet 11—1 Uhr und nachm. 5—7½ Uhr. **Dortmund:** Verbandsbureau, Arbeitsnachweis und Herberge im Gewerkschaftshaus, Bessingstraße 32. Zureisende und arbeitslose Mitglieder sind verpflichtet, sich im Bureau zu melden. Umfah verboten. **Hamburg:** Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Hamburgs und Umgegend: Benkenberg 56, Hinterhaus, 1. Stock. Telefon: Gr. 6, 4426. Geöffnet vorm. von 11 bis 1 Uhr, nachm. von 6 bis 7 Uhr. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Hamburgs und Umg. sind hier zu melden. Zureisende Kameraden haben die Pflicht, bevor sie nach Arbeit umfahren, sich im vorkündend bekanntgegebenen Bureau zu melden. Weitervergeschickte werden dort unentgeltlich verabschiedet.

Hamburg-St. Georg: Verkehrslokal für Bezirk 4 bei Eduard Stoppel, Hoffacker Straße 50. Telefon: Gr. 8, 2584. Jeden Sonntag, vom mittags von 9 bis 1 Uhr, Vertragsentgegennahme. Versammlungslokal der Zentraltraktanten der Zimmerer.

Hamburg-Eimsbüttel: Albert Remde, Verkehrslokal, Bellealliancestr. 45. Jeden Sonnabend Zahlabend. Jeden letzten Sonnabend im Monat Zahlabend der Zentraltraktanten. Telefon: Gr. 6, 2782. **Hamburg-Winterhude:** Verkehrslokal bei Heur. Schütz, Wartplatz 16. Telefon: Gr. 6, 1792. Zusammenkunft jeden zweiten Montag im Monat.

Mannheim: Zahlstellenbureau: Gewerkschaftshaus F. 4, 9, 3. Et., Zimmer 10 und 11. Telefon 5276. Arbeitsnachweis dortselbst. Sprechstunden täglich von 7 bis 8½ Uhr abends, Sonntags von 11 bis 12 Uhr vormittags. Arbeitslose haben sich von 10 bis 11 Uhr vormittags zur Kontrolle zu melden.

München: Bureau der Zahlstelle und Arbeitsnachweis: Pestalozzistr. 4/44, Gewerkschaftshaus, 3. Stock, Zimmer 64. Telefon 61080. Sprechstunden: Vormittags von 10 bis 12 Uhr, abends Montags und Freitags von 5 bis 7 Uhr, Samstags von 8 bis 1 Uhr ununterbrochen. Arbeitslosenmeldung von 10 bis 12 Uhr. Sonntags geschlossen. Zentralherberge: Am Glödenbach 10.